

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 20.

43. Jahrgang.

Dienstag den 7. Februar 1882.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

### Holzverkäufe.



Am Montag den 13. d. Mts. aus Hochbergerwald: Km.: 4 eichen Spaltholz, 35 dto. Scheiter, 89 dto. Prügel und Anbruch, 3 buchene Scheiter, 6 dto. Prügel und Anbruch, 2 birken Scheiter, 5 dto. Prügel, 30 erlene Scheiter, Prügel und Anbruch, 10 aspene Scheiter, 20 dto. Anbruch; Wellen: 1600 eichene 60 buchene, 440 gemischte, 1 Loos Größelreis und 20 Loose Stockholz. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Am Dienstag den 14. d. Mts. aus der Gardl, Abth. Wassertiel und Reinsacker: Km.: 3 eichen Spaltholz, 48 dto. Scheiter, 99 dto. Prügel und Anbruch, 1750 eichene Wellen und 2 Loose Größelreis.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Tennhofweg.

Reichenberg den 3. Febr. 1882.

R. Forstamt.  
Zechner.

### R. Ortschaftsinspectorate

wollen bis 11. Februar berichten, ob in ihren Gemeinden Schulamtsandidaten sich aufhalten, welche ohne Verwendung sind.  
Winnenden 4. Febr. 1882.

R. Bezirksinspectorat.  
Faber.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Montag, den 6. Februar 1882

Gasthof zur „Post“

### Concert

vom

#### Quintett der Wildbader Kurkapelle

bestehend aus den H. J. Galvo, W. Gosmann, J. Haller u. W. Taubert.

Anfang 7 Uhr.

NB. Auch die verehrlichen Damen sind freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

Um mit einem größeren Lager von

### Winterschuhen

als Galwerstiefel, Saalbandschuhen u. s. w. zu räumen empfehle ich solche zu herabgesetzten Preisen bestens

A. Grafer.

## Thuringia.

### Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir (an Stelle des Herrn Waldmeister Griebhaber in Bittenfeld) dem Herrn Josef Zaiser, Schmidmeister daselbst eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn bedienen zu wollen.

Stuttgart, den 3. Februar 1882.

### Die General-Agentur der Thuringia.

R. Reimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.

Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Bittenfeld, den 3. Februar 1882.

Jos. Zaiser  
Agent der Thuringia.

Waiblingen.

### Bescheinigung.

Für das Diakonissenhaus in Hall sind von Waiblingen eingegangen:

Bei Pf. Faulhaber in Stuttgart: von Insp. Dr. 5 M., Km. B. 3 M. Bei dem Unterz.: v. R. B. 3. 5 M., D. S. 20 M., Frau Kpfl. Pf. 3 M., Fr. M. 50 M., Fabr. Pf. 2 M., Fr. Pf. 2 M., Fr. Pfl. 3 M., Fr. Pf. G. 2 M., Buchdr. B. Nachlaß der Inserat-Geb.

Im Namen des Comites sagt hiefür herzl. Dank

Helfer Zeller.

Waiblingen.

Mein Lager in baumwollenen und halbwollenen

### Hosenstoffen

bringe ich in empfehlende Erinnerung, auch gebe ich eine Parthie

### Neße

zu billigen Preisen ab.

Gottlob Welsch.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

mit allen Erfordernissen hat bis Georgii zu vermieten

Hutmacher Luz.

Waiblingen.



1000 Mk.

sind anzuleihen.

Von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Eine freundliche, kleinere

### Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten

Chr. Bander.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

oder an deren Haupt-Agenten

**Johs. Rominger in Stuttgart**

und dessen Agenten

Immanuel Scheffel in Waiblingen.  
 Carl Feil : Schorndorf.  
 Paul Schwarz : Winnenden.  
 Chr. Altmendinger : Fellbach.

— Unter der Ueberschrift „Eine Ehrenpflicht“ weist die „Deutsche volkswirtschaftl. Korresp.“ auf die hervorragenden Verdienste hin, welche Frhr. v. Varnbüler sich um die nationale Produktion und somit um die höchsten Interessen des deutschen Volkes erworben hat, indem er es in allererster Linie gewesen sei, der nach jahrelangen Anstrengungen die bekannte Vereinigung der 203 Reichstagsabgeordneten zu Stande brachte, den Fürsten Bismarck über die Gefahren des Freihändlerthums aufklärte, als Vorsitzender der Zolltarifkommission beinahe Uebermenschliches leistete und die einzelnen Tarifpositionen mit bewundernswerther Sachkenntnis und Hingebung in ein festes System brachte. Gegen diesen Staatsmann sei ein unerhörter Kampf bei den letzten Wahlen geführt worden und allen möglichen Verleumdungen gegenüber habe er unterliegen müssen. Das genannte hochgeachtete Organ der Schutzpartei fährt dann fort:

Unser eigenes, wohlverstandenes Interesse gebietet uns, diesen Staatsmann in politischer Thätigkeit zu erhalten, so lange er noch arbeitsfähig ist. Wer weiß ob nicht er mit leichter Kraft die ersten Keime einer freihändlerischen Agitation zu zerstören vermag, ehe das Unkraut üppig aufsteigt und dann gewaltige Anstrengungen erfordert, um es wieder zu beseitigen. Schon aus diesem Grunde müssen wir dem Frhrn. von Varnbüler wieder zu einem Reichstagsmandat verhelfen. Man sage nicht: „Hierzu geben die nächsten Reichstagswahlen Gelegenheit.“ Frhr. v. Varnbüler ist so viel wir wissen 73 Jahre alt; ob er nach drei Jahren noch so rüstig ist, wie heute, kann Niemand voraussehen. Wir sind der Ansicht, daß er schon diesem Reichstag angehören muß. Dies kann nur dann geschehen, wenn ein Reichstagsmitglied in einem zuverlässigen Wahlkreis zu v. Varnbülers Gunsten auf sein Mandat verzichtet. Es ist dies zwar eine peinliche Zumuthung für den Reichstagsabgeordneten, der dies Opfer bringen soll — wir gestehen dies gerne zu. Aber demjenigen der dies bringt, wird letzteres als eine wahrhaft patriotische That angerechnet werden und der Dank des deutschen Volkes wird ihm nicht nur die zeitweilige Resignation verschaffen, sondern ihn auch bei den nächsten Reichstagswahlen entschädigen. — Wird Frhr. v. Varnbüler ein solches Opfer auch annehmen? Wir wissen es nicht. Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge hat sich derselbe allerdings wiederholt dahin geäußert, er wolle den Rest seines Lebens in Ruhe zubringen und seiner Familie widmen, in welche der Tod in letzter Zeit zwei schmerzliche Lücken ihm gerissen hat. Aber wir glauben doch von dem hochverdienten Staatsmann die Erwartung hegen zu dürfen, daß er einer ernstlichen Aufforderung seine bewährte Kraft den Interessen der nationalen Produktion nicht zu entziehen, wenn auch vielleicht schweren Herzens, Folge leisten wird. Wir können diesen erprobten Führer und großen Geist nicht entbehren und es wird uns einst schwer genug fallen, ihn entbehren zu müssen. Heute ist er noch zu werthvoll für uns, als daß wir einer verheerenden schwäbischen Wählerchaft gestatten könnten, ihn für das gesammte deutsche Volk als todt zu erklären.

ungefährs solcher Ausführungen bereuen hoffentlich manche Wähler des zweiten württembergischen Reichstagswahlkreises, einen

hochverdienten und in ganz Deutschland hochgeschätzten Staatsmann mit so schnödem Undant belohnt zu haben.

Eine sehr erfreuliche Lebensregung ist es, die uns in der Gründung des Vereins für Sonntagsschluß in Heilbronn begegnet. Wir theilen aus seinen Statuten einiges mit, in der Hoffnung, daß der Heilbronner Vorgang auch anderwärts zum Segen für Stadt und Land Nachfolge finden werde.

„Mitglieder des Vereins sind alle, welche ihren Beitritt erklären und einen Jahresbeitrag von mindestens 20 Pf. leisten. — Die Mitglieder verpflichten sich, jedes nach seinen Kräften: 1) für sich selbst und ihre Angehörigen den Sonntag als einen Tag der Ruhe, der Sammlung und der Erhebung für Leib und Seele zu feiern; 2) das Recht ihrer Nebenmenschen auf eine solche Feier zu achten, zu wahren und zu fördern; 3) für die möglichste Verbreitung und allgemeine Anerkennung solcher Grundsätze thätig zu sein.“

Zunächst sollen folgende Zwecke vom Verein angestrebt werden:

- 1) Möglichste Einschränkung der Güterbeförderung, besonders Abstellung des Aus- und Einladens von Stückgütern bei den durchfahrenden Güterzügen an Sonn- und Festtagen.
- 2) Im Postwesen a) Beschränkung des Schalterdienstes im Postgebäude an Sonn- und Festtagen auf 8—9 Uhr Vormittags und 4—5½ Uhr Nachmittags. b) Ausführung nur eines Bestellganges der Briefträger und Packträger in der Frühe mit Beibehaltung der Belieferung von Expressbriefen und Expresssendungen. c) Selteneres Leeren der Briefschalter an Sonn- und Festtagen.
- 3) a) Schließung sämmtlicher Läden und Magazine vom Beginn des Vormittagsgottesdienstes über den ganzen Tag an Sonn- und Festtagen, und solange dies nicht erreicht ist, strengere Durchführung und Ueberwachung der bis jetzt bestehenden Vorschriften. b) Bitte an den Stadtrath, es möchte derselbe von seinem Rechte Gebrauch machen, Schließung der Kaufläden und Magazine vom Beginn des Vormittagsgottesdienstes bis Schluß des Nachmittagsgottesdienstes anzuordnen.
- 4) Bitte an die Grossisten um Schließung der Comptoire von Beginn des Vormittagsgottesdienstes für den ganzen übrigen Tag.
- 5) Verlegung der Ablieferungszeit von Sonntag auf Samstag bei einzelnen Gewerben mittelst Agitation durch persönliche Verständigung mit den Meistern unter Zuziehung des Gewerbevereins.
- 6) Persönliche Agitation von Vereinsmitgliedern bei einzelnen Fabrikanten zur möglichsten Beschränkung der Sonntagsarbeit.
- 7) Einrichtung eines etwa halbstündigen Jugendgottesdienstes im Anschluß an die Fortbildungsschulen mit freiwilliger Theilnahme.
- 8) Bitte an die Polizei, den Unfug, der Sonntags von Spaziergängern in der Umgegend getrieben wird, mit allen Mitteln zu verhindern.
- 9) Ablohnung am Mittwoch statt am Samstag.
- 10) Agitation für Wiedereinführung der Polizeistunde, zunächst Samstag und Sonntag Nachts.

Möchte solche Lebensregung auch bei uns spürbar werden!

**W a i b l i n g e n .**

Wer im Habersfeld

### Zuckerrüben

bauen will, den Doppelzentner zu 1 Mark und 80 Pfennig, möge sich nächsten Mittwoch den 8. Febr. bei Friedrich Westhäuser melden.

**W a i b l i n g e n .**

Erlaube mir wiederholt in Erinnerung zu bringen für Stadt und Land, daß all die Bücher und Schriften in der Buchhandlung der Ev. Gesellschaft Stuttgart:

### Bibeln, Traktate, Blumenkarten, Gesangbücher

mit und ohne Goldschnitt, mit und ohne Schloß bei Unterzeichnetem zu bestellen und zu beziehen sind zu den bekannten billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

E. Müller, Missionsarbeiter,  
im Hause des Hr. Buchdrucker Duct.

### Violin- und Gitarresaiten

empfiehlt

E. F. Duct.

**W ü r t t e m b e r g .**

Stuttgart, 4. Febr. (Ausstellung.) Im Uhlandsaale der Viederhalle ist seit einigen Tagen ein Schlachtgemälde von Alfons

de Newville ausgestellt, der Kampf um den Kirchhof bei St. Privat am 10. August 1870 darstellend. Die siegenden Deutschen, namentlich Preußen haben schon die Häuserreste besetzt und nur einige Franzosen verteidigen sich noch gegen die Uebermacht, woraus die Absicht des Malers deutlich hervorgeht seinen Landsleuten nicht zu nahe zu treten und das Nationalgefühl zu schonen. Im Uebrigen ist die Technik eine vollendete, die Darstellung voll Leben.

— Als Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz die Landesgewerbeausstellung besuchten, sahen die beiden hohen Herren zum ersten Male das Magazinegewehr der Gebr. Mauser; es ist die letzte bedeutende Konstruktion, welche die beiden Brüder gemeinsam zu Stande gebracht. Auf der Schießschule in Spandau werden dormalen Repetirgewehre den sorgfältigsten Proben unterzogen. Jetzt sollen die Gewehre von Drehschneide und von den Gebr. Mauser an die Reihe kommen. Das letztere hat die großen Vortheile, daß es als einfaches oder als Magazinegewehr benützt werden kann, je nachdem es kommandirt wird. Die Abänderung des dormaligen Ordnungsgewehrs in ein Magazinegewehr verursacht verhältnißmäßig nur unbedeutende Schwierigkeiten.

Gannstatt, 2. Febr. Nachdem kürzlich die austretenden Mitglieder des Bürgerausschusses von Hrn. Stadtvorstand Mast und Bürgerausschußobmann J. Schmid unter freundlichen Worten des Dankes beabschiedet worden waren, fand einige Tage darauf die feierliche Beerdigung und Amtseinführung der neugewählten Mitglieder dieses Kollegiums statt, wobei der Stadtvorstand auf die in nicht weiter Ferne liegende für größere Städte wichtige Frage einer Revision des Verm. Edikts, sowie insbesondere auch auf die wichtigsten Angelegenheiten aufmerksam machte, welche in naher Zeit die Kollegien beschäftigen dürften, wie z. B. die Durchführung der tüchtig vorwärtsschreitenden Wasserleitung und des Neubaus der Stadtmühle, Verwendung der Wasserkraft unter Umständen auch für elektrische Beleuchtung, Frage der Ausführung des beschlossenen eisernen Stegs über den Neckar oder aber einer Brücke, Erweiterung des Stadtbauplans, Feststellung der Baugrenze im Fundationsgebiet, Bau der neuen Kanalstraße von der Wilhelmshöhe abwärts zur Krähnenstraße, Verathschlagung der Mittel und Wege zur Hebung unserer Verhältnisse als Badestadt. In der That ließ eine Vorlage in letzterer Beziehung nicht lange auf sich warten, sie folgte vielmehr der Ankündigung auf dem Fuße. In zwei Sitzungen haben sich die Kollegien mit dem hochwichtigen Gegenstand beschäftigt, welcher seine vorläufige Erledigung heute durch Mehrheitsbeschluß des Gemeinderaths und Bürgerausschusses im Sinne der vom Stadtvorstand (zugleich geschäftsführender Vorstand des Brunnenvereins) vertretenen und angenommenen Anträge dieses Vereins gefunden hat. Danach soll eine Umzäunung der Kurssaalanlage auf Grund einer vorgelegten Skizze des Stadtbaumeisters in der Weise ausgeführt werden, daß zwischen dem Portierhaus und dem Kurssaal sowie dem Restaurationsgebäude ein hübsches eisernes Gitter auf Steinsockel, im Uebrigen aber zunächst nur einen Zaun aus tannenen Stangen errichtet und alsbald nach Herstellung des Zauns hinter demselben eine Weißdornhecke gepflanzt wird, welche bis zum Zerfall des hölzernen Zauns die nöthige Höhe erreichen würde und diesen alsdann zu ersetzen hätte. Die Musik soll vorerst auf 1 Jahr in eigene Regie der Stadt übernommen und der mit Musikdirektor Schlichthärle abzuschließenden Vertrag noch der speziellen Genehmigung des Gemeinderaths unterbreitet werden. Als wesentliche Grundzüge können jetzt schon bezeichnet werden: Früh-Neunionen jeden Sommermorgen 6—8 Uhr mit 15 Minuten Pause, sodann jeden Sommermorgen Abend-Neunionen mit 2 1/2 stündiger Dauer und Auswahl der Stunden mit Rücksicht auf die Jahres- und Tageszeit, durchschnittlich Abends 6—8 1/2 Uhr. An Sonntagen soll nur die herkömmliche Frühreunion stattfinden, hiefür aber ein Entrée erhoben werden. Für die Frühreunionen an den Werktagen, sowie für zwei Abendreunionen an bestimmten Wochentagen soll dem Publikum freier Eintritt gestattet sein. Von den übrigen Neunionen sollen die Kosten durch Entrée oder Abonnement aufgebracht werden. An den Sonntag-Nachmittagen oder Abenden finden am Kurssaal keine Neunionen statt.

Esslingen, 3. Febr. Heute früh gegen 5 Uhr kam mittelst Extrazugs die Kaiserin von Oesterreich auf der Durchreise nach Irland hier an, mußte aber unfreiwillig einen längeren Aufenthalt nehmen, indem die Weiterfahrt wegen des an einem Salonwagen durch das Warmlaufen einer Achse entstandenen Brandes sistirt werden mußte. Die betreffenden Wagen wurden abgestellt und der R. Reparaturwerkstätte zur Herstellung übergeben, für die Weiterreise aber aus Stuttgart ein württembergischer Salonwagen requirirt. Während des Aufenthalts promenierte die Kaiserin mit Gefolge vom Bahnhof bis zur Pliensaustraße. Um halb 8 Uhr konnte die Weiterreise fortgesetzt werden. — Heute Mittag stürzte ein etwa 9jähriger Schüler auf der Eisbahn und brach den rechten Oberschenkel.

Oehringen, 2. Febr. In dem bei Wöglingen vorbeifließenden

Rocher, der in der Mitte nur schwach gefroren war, ist heute Nachmittag der 12jährige Sohn eines dortigen Bauern beim Schleifen eingebrochen und war, als man ihn mit vieler Mühe unter dem Eise hervorbrachte, eine Leiche.

Von der Reutlinger Alb, 3. Febr. In Großengtingen gingen gestern Abend zwei Jäger in den Wald. Der eine fiel, wodurch sich sein Gewehr entlud und ihm der Schuß so unglücklich in den Unterleib ging, daß er, kaum in die Heimath gebracht, starb.

— Der Polizeidiener von Gerstetten lieferte einen ca. 30 Jahre alten Bauernknecht an das Amtsgericht Heidenheim ab, der von Lehr, D. M. Ulm gebürtig ist. Bei der Untersuchung desselben zeigte es sich, daß er 2 Paar Ueberbeinkleider an hatte, wovon das untere, obwohl frisch gewaschen, doch deutliche Blutspuren trägt. Weil er auf diesbezügliche Fragen allerhand sonderbare Antworten gab, auch sein ganzes Benehmen verdächtig ist, so wurden Vermuthungen laut, die sich vorerst noch nicht öffentlich aussprechen lassen.

— Die Untersuchung über die Bahnhofsdiebstähle in Blochingen wird eifrig weitergeführt. Die Diebherren schafften das gestohlene Gut aus dem Hause und vergraben es. Im Blochinger Stiftungswald wurde ein so vergrabener Schatz neuerdings gehoben. Er bestand aus vier Zuckerrüben, verschiedenen Lederstücken, Schuhwaaren etc.

— Ein richtiger Mistfinke ist ein Bauer in Erpzingen (Reutlingen.) Er ließ sein Vieh vom vorigen Herbst an ohne jegliche Reinigung des Stalles stehen, so daß die armen Thiere, die auch keinerlei Streu bekamen, schließlich in ihrem eigenen Kothe bis an den Leib herauf steckten. Der Bauer ist beim Oberamt angezeigt worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. Die Diphtheritiskrankheit nimmt gegenwärtig einen wahrhaft epidemischen Charakter an. Am intensivsten tritt die mörderische Seuche in den Vorstädten auf, während das Centrum, wie die freier gelegenen Vororte, weniger zu leiden haben.

— Die Blätter berichten, daß Fürst Bismarck bei dem jüngsten Diner eine Frühjahrsession des Reichstags für unnöthig erklärt habe.

Karlsruhe, 2. Febr. Die sog. „Schweizerpille“ des Apothekers Brand in Schaffhausen, welche ein Aloe enthaltendes Abführmittel von häufig gesundheitschädlicher Wirkung sind und für welche lebhaft Reklame gemacht wird, dürfen in unserer Lande als ein Geheimmittel zufolge Verfügung des Ministeriums des Innern in den Apotheken nicht verkauft werden. (Karlsruh. Btg.)

— In Dorfen wollte sich unlängst ein tief sinnig gewordener Hausknecht ums Leben bringen. Er ging in das Bräuhaus, troch in einen Maschinenofen und wollte sich verbrennen lassen. Als ihm die Sache jedoch zu heiß wurde, suchte er sich wieder zu retten, was ihm auch gelang, jedoch liegt er an seinen Brandwunden schwer verletzt darnieder.

### Oesterreich.

Wien, 2. Febr. Offiziell wird gemeldet: „Bei Korita fand am 30. Jan. ein außerordentliches unbedeutendes Gefecht statt. Zwei Kompagnien kämpften gegen 140 Insurgenten, welche über die montenegrinische Grenze geworfen wurden. Diesseits kein Verlust. Nachmittags überfielen 200 Insurgenten den Proviantzug eines Privatunternehmers und nahmer angeblich vier Thiere weg. Eine Kompagnie und Gensdarmen trieben die Insurgenten gegen Dobrositla. Wir hatten keine Verluste, von den Insurgenten blieb einer todt, drei verwundet. Nachmittags gingen 400—500 Insurgenten gegen den von einer Kompagnie besetzten Ort Krusovic vor. Die Kompagnie griff an, eine andere Kompagnie wurde in den Rücken der Insurgenten dirigirt, welche nach dreistündigem Kampfe gegen Rameno flüchteten. Ein Soldat war todt, einer leicht verwundet. Der Verlust der Insurgenten soll beträchtlich sein. Neun Todte wurden von denselben fortgeschafft. Die Haltung der Truppen ist sehr brav.“

### Frankreich.

Paris, 1. Febr. Einer Meldung aus Oran zufolge führte gestern eine französische Truppenabtheilung nach dreitägigem 125 Kilometer langen Marsche eine große Razzia gegen die aufständischen Stämme vorwärts von Mederia aus und nahm 10 000 Schafe und 600 Kameele weg. Die Aufständischen verloren 90 Todte.

— Der kaiserliche Erlass vom 4. Jan. mißfällt dem „Temps“, sehr. Er beweise, daß das preussische System die natürliche Form einer Militärmonarchie sei. Die Einrichtungen Preußens seien und bleiben eng verbunden mit seiner Rolle als Eroberungsmacht. Das Feldlager sei nicht die Wiege politischer Freiheit, und Preußen scheine dazu verurtheilt, noch lange wie eine Armee mitten in Europa zu lagern. — So lange es von Nationen im Westen und Osten umgeben ist, denen nicht zu trauen ist, und die formidabile Armeen aufstellen, allerdings.

## Italien.

— Die Spielbank in Monaco ist kürzlich der Gegenstand einer Interpellation in der italienischen Deputirtenkammer gewesen. Welche Verhältnisse das Spiel in Monte Carlo — so heißt der Hügel, auf welcher die Spielbank aufgeschlagen ist — angenommen hat, ergibt sich aus den fabelhaften Gewinnen, welche die Gesellschaft der Spielpächter in wenigen Jahren dort realisiert. Die Gesellschaft zahlte für die erste Lizenz dem Fürsten 1700000 Franken; etwa 20 Millionen Franken wurden dazu verwandt, um Monte Carlo mit aller erdenklichen Pracht und Ueppigkeit auszustatten; an Gebäulichkeiten, Gärten, Spaziergängen, an Allem, was Schaulustige anlocken kann, wurde das Unglaubliche geleistet, eine halbe Million erhält der Fürst von Monaco jährlichen Pacht, für Kellamen in allen Richtungen werden kolossale Summen ausgegeben. Auch mit der Geistlichkeit weiß man sich gut zu stellen; vor einigen Jahren gab die Gesellschaft drei Millionen Franken zur Erbauung einer Kathedrale hin; da der Fürst, welcher die Summe in Empfang nahm, es für gut befand, dieselbe zu kapitalisiren und nur die Zinsen zu verwenden, wurden drei andere Millionen der St. Michaeliskirche direkt zugewandt; die Gesellschaft richtete weiter, wie wir dem „Diritto“ entnehmen, ein großes Lokal mit bedeutenden Kosten als Zufluchtsort für ungefähr 500 aus Frankreich verwiesene Ordensleute ein, unter welchen sich Jesuiten, Franziskaner und Trappisten befinden. Trotz dieser Ausgaben hat die Gesellschaft in sieben Jahren nicht weniger als sechszig Millionen Franken erbeutet. Begründet war diese Gesellschaft worden von dem früheren Spielpächter zu Homburg Blanc; nachdem dieser und seine Frau gestorben und die Töchter die Träger vornehmer Namen geworden sind — die eine Tochter heirathete einen Prinzen Roland Bonaparte — hat sich die Familie Blanc aus der Gesellschaft zurückgezogen, die jetzigen Leiter derselben scheinen aber an Protektion in Paris nichts eingebüßt zu haben. Wie stark das Publikum von allen Seiten herbeiströmt, um sein Geld auf die Roulette zu legen, ergibt sich aus der Zahl der auf der Bahnstation Monte-Carlo im Jahre 1880 gelästen Billete, es sind deren 334810. Da diese Spielbank ohne Konkurrenz arbeitet, so ist die Chance in einer Weise geregelt, welche der Bank unerhörte Vortheile gewährt und so den Raub vervollständigt. In Monte-Carlo und seiner Umgebung häuft sich eine unsagbare Menge von materiellem und moralischem Verderben, von Unglück und Verbrechen auf — das selbstverständliche Gegenbild jener augenverblendenden Pracht und der unermesslichen Gewinne, welche die Gesellschaft einstreicht. Die gesammte Riviera ist in Mitleidenschaft gezogen; die Zahl der Selbstmorde, welche die Riviera verüstern, steht im Verhältniß zu der Zahl der Personen, welche der Spieleidenschaft opfern.

## Rußland.

**Petersburg, 1. Febr.** Einer Meldung aus Irkutsk vom 20. Januar zufolge traf daselbst Lieutenant Danhauer mit 9 Matrosen ein. Derselbe wird sich zunächst an die Nordküste zwischen den Flußmündungen Kospina und Olenel begeben, um ebenfalls Nachforschungen nach dem Kapitän der Jeannette, Delong, und seiner Mannschaft anzustellen.

**Petersburg, 2. Febr.** Gegen sämtliche Moskauer Blätter, welche Details brachten über den Diebstahl der 300 000 Rubel des Kassiers Melnitow vom Findelhause, wurde Untersuchung eingeleitet. Russische Blätter melden auch, daß bei der Turkomenen-Expedition große Unterschlagungen vorgekommen seien. Der Reichskontrolleur ermittelte, daß Proviantmassen spurlos verschwunden seien und die Lieferanten für nie gelieferten Proviant Quittungen erhielten.

— Im Gouvernement Kiew sind bei der Radomischl in der vorigen Woche von einer trunkenen Schaar wieder einige Juden öderfer ganz ausgeplündert worden, ohne daß es dabei zu blutigen Schlägereien gekommen wäre. Die Juden sind jetzt so eingeschüchtern, daß sie womöglich gleich alles herausgeben, was sie besitzen; übrigens soll die Auswanderung der Juden aus Rußland immer bedeutendere Dimensionen annehmen, was natürlich Niemand wundern kann. In diesen Tagen sollen hier im Reichsrath die neuesten Bestimmungen über die Rechte der Juden in Rußland zur Durchsicht kommen.

## Verschiedenes.

**Eine Schmugglergeschichte.** Vor wenigen Tagen wollten an der österreichisch-italienischen Grenze unweit Cormons einige italienische Schwärzer verschiedene Kolonialwaaren, als: Kaffee, Reis u. s. w., über die Grenze nach Oesterreich schmuggeln. Sie machten sich zeitig Morgens schwer beladen mit ihren Frachten auf den Weg, der sie durch einen Wald führte. Beim Austritte aus demselben stießen sie jedoch zu ihrem Schrecken auf drei österreichische Finanzwächter, bei deren Anblick die Schwärzer schnell ihre Last abwarfen und die Flucht ergriffen. Die österreichischen

Finanzwächter waren aber in Wirklichkeit nur als solche verkleidete österreichische Schwärzer. Diese nahmen nun wohlgemuth die von ihnen italienischen Kollegen weggeworfenen Ballen auf den Rücken, um sie nach Oesterreich hinüberzutragen. Unterwegs stießen sie jedoch auf wirklich österreichische Finanzwächter, und nun war es wieder an den österreichischen Schwärzern, die Waaren wegzuworfen und die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch bald eruiert und befinden sich auch schon in Haft in Cormons.

**Stargard, 31. Jan.** Ueber ein entsetzliches Verbrechen berichtet die „Starg. Ztg.“ folgendes: Ein Dienstmädchen, das bis vor kurzer Zeit hier in Dienst stand, hatte sich ein kleines Kapital gespart, welches sie auf der hiesigen Sparkasse angelegt hatte. Vor einigen Tagen nun hob sie das Geld ab und fuhr damit nach Schneidemühl, in welcher Gegend sie zu Hause war. Dort angelangt, begab sie sich zu einem ihr bekannten Fleischermeister und entdeckte ihm im Laufe des Gesprächs, daß sie eine größere Geldsumme bei sich trüge. Der Fleischer gab dem Mädchen nun den Rath, das Geld einzuwickeln und sich auf den Kopf ins Haar zu binden, welchen das Mädchen auch befolgte. Sie wollte sich zu Fuß nach ihrem etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernten Wohnort begeben, und hat, da ihr Weg zum größten Theil durch die Heide führte, unterwegs einen zufällig daherkommenden Gensdarm, sie durch dieselbe zu begleiten. Der letztere willigte auch ein und begleitete das Mädchen den größten Theil des Weges. Kaum war er indessen einige hundert Schritte zurückgegangen, da hörte er einen herzzerreißenden Schrei. Er eilte sogleich zurück, kam aber leider zu spät um das gräßliche Verbrechen zu verhüten, denn er fand nur den Leichnam des Mädchens jedoch ohne Kopf an der Straße liegen. Der Verdacht des Gensdarmen lenkte sich sofort auf den Fleischermeister, da er von dem Mädchen unterwegs gesprochen hatte, daß letzterer um das Geld wußte, und ihr den Rath ertheilt habe, das Geld ins Haar einzubinden. Er eilte sofort in die Wohnung des Fleischers und traf daselbst nur die Frau an. Auf die Frage wo ihr Mann wäre, antwortete sie: „er ist noch nicht zurück vom Schlachten.“ Nach einigem Warten kam der Mann nach Hause und brachte einen Gegenstand in ein Tuch eingewickelt mit. Der Gensdarm fragte, was er darin hätte, worauf er die Antwort erhielt: „Ach es ist nur ein Hammelkopf.“ Das Packet wurde dann unter das Bett geworfen. Der Verdacht des Gensdarmen war nun zur Gewißheit geworden. Er verließ anscheinend befriedigt das Haus, kehrte jedoch in kurzer Zeit in Begleitung mehrerer Collegen zurück und untersuchte nun das Packet, dessen Inhalt aus dem Mädchenkopf bestand. Die Verhaftung des Fleischers erfolgte sofort.

**Glücklich.** „O, Sie sind doch glücklich!“ sagte einmal einer zu dem alten Rothschild, dem Geldkönig von Europa. — „Glücklich?“ erwiderte dieser, „glücklich, wenn Sie mit Pistolen unter ihrem Kopflissen schlafen müssen? Nein, nicht glücklich.“

Und als jemand den Astor in America glücklich pries ob seines Reichthums, sagte dieser: „Ach, ich muß das alles verlassen, wenn ich sterbe. Ich kann mich nicht loskaufen von Krankheit; ich kann mich nicht loskaufen von Sorge und Kummer; ich kann mich nicht loskaufen vom Tode.“

— Die in Eßlingen erscheinenden „Illust. Industrieblätter“ zeichnen sich, wie uns das vorliegende neueste fünfte Heft zeigt, durch reichhaltigen Inhalt aus:

Es enthält u. A.: Gewerbefreiheit oder Gewerberecht. Die Fabrication der künstlichen Kohlensteine (Briquets). Von Karl Großmüller. Die technischen Elementarschulen in Paris. Von Dr. Adolph Heine. Ein Salon-Cassenschrant. Entstehung des Grundeisens. Ein neuer Suppen-Extrakt. Die vollständige Reinigung der durch Schimmelbildung verdorbenen Lagerfässer. Feuergefährlichkeit der Fernsprechanlagen. Entfäulen von Alkohol. Verzinkt Draht, Blech und Eisen in seiner praktischen Anwendung. Cuivre poli — Imitation. Die Handfertigkeit- und Hausarbeits-Ausstellung in Malmo. Dauerformen für Metallguss. Mais zur Brodbereitung, von Heinrich Semmler. Die Löschvorrichtungen im Frankfurter Opernhause. Ueber Glasschirme und Lampen ohne Cylinder. Rechtsentscheidungen. Neue in Deutschland patentirte Erfindungen, nach den Original-Patent-Schriften bearbeitet von Karl Großmüller. Copir-Preise von F. Soenneken, Bonn. Inserate, Kleine Mittheilungen, Literarisches, Fragelasten u. u.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt v. 2. Februar 1882.**

| Getreide-<br>Gattungen | Durchschnitts-Preise |          |             |        | Höchster; Niedester |  |
|------------------------|----------------------|----------|-------------|--------|---------------------|--|
|                        | Höchster.            | Mittler. | Niederster. | Preis. | Preis.              |  |
| Dinkel per Ctr.        | 8 93                 | 8 87     | 8 81        | 9 20   | 8 70                |  |
| Haber per Ctr.         | 7 48                 | 7 40     | 7 37        | 7 55   | 7 20                |  |